

50 Jahre Musikschule Werdenberg

Entstehungsgeschichte (bis 1982)

Die 1960er und 1970er Jahre gelten schweizweit und ganz allgemein als die Gründerzeit von Musikschulen. Auch im Kanton St. Gallen machten sich verschiedene Regionen auf den Weg, so auch die das Werdenberg, eine Musikschule ins Leben zu rufen. Schon um 1970 erkannte der damalige Musikdirektor Fritz Blumer den dringenden Bedarf einer fundierten Musikausbildung für Kinder und Jugendliche. Er besprach sein Ansinnen eine Musikschule zu gründen mit dem Schulrat Kurt Singer und dem Primarlehrer Burkhard Eggenberger. Was bisher die wenigen privaten Ausbildner erbrachten, sollte nun unter einer Institution zusammengefasst werden. An einer Konferenz des Bezirksschulrates wurde das Anliegen vorgebracht und beschlossen, eine regionale Arbeitsgruppe, bestehend aus den Schulräten Hans Rohner, Kurt Singer, Kurt Bodenmann, Josef Hardegger und Christian Berger sowie zugezogene Personen der Musikschule Toggenburg und der Liechtensteinischen Musikschule, einzusetzen. Sie erstellten ein Konzept, auf Grund dessen der Beschluss gefasst wurde, einen Verein zu gründen. Das positive Ergebnis aus den getätigten Erhebungen in den Schulen übertrafen die Erwartungen und zeigten auf, dass die Realisierung möglichst schnell vorangehen muss. Die Gründungsversammlung fand dann bereits am 20. Dezember 1971 statt. Der Unterrichtsbetrieb wurde im Frühjahr 1972 mit statt den erwarteten 300 SchülerInnen mit 700 (!) SchülerInnen aufgenommen. Bis es aber so weit war, musste nun eine Infrastruktur bestehend aus Instrumenten, Räumlichkeiten etc. organisiert und besorgt werden, was in Anbetracht der Neuheit des Projektes und deren Anforderungen nicht einfach war. Die Musikschule Werdenberg gehört zu den ersten im Kanton St. Gallen gegründeten Institutionen dieser Art. Die bis anhin eingeschränkte Musikausbildung sowie das grosse Interesse der Schulen und der Bevölkerung, bewog das Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen, diese Aufgabe im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages in mehreren Kreisschreiben über den freiwilligen Musikunterricht zu regeln. Damit stützte man diesen Entscheid auf breiter Ebene ab und öffnete den Zugang für alle Gesellschaftsschichten. Die Aufgabe und Umsetzung wurden vom Kanton an die Schulgemeinden oder an die Politische Gemeinden delegiert. Sie hatten den Auftrag, dies mit den regionalen Musikschulen – so auch die Musikschule Werdenberg, auszuführen. Damit war ein wichtiger Schritt in Richtung Chancengleichheit für alle, die den Musikunterricht besuchen wollten, getan.

Erste Vorstandsmitglieder

Dazu gehörten der erste gewählte Präsident Jakob Keller, die Vorstandsmitglieder Kurt Singer, Käthi Haab, Käthi Furrer, Ernst Frehner, Kurt Bodenmann und Leonhard Bernegger. Massgebend für die Gestaltung des fachlichen Teils war Schulleiter Hanspeter Gmür. Mit seiner Weitsicht und Kompetenz hatte er die Basis für eine moderne und zukunftsorientierte Schulorganisation geschaffen. Jakob Keller trat 1977 als Präsident zurück, sein Amt übernahm Ernst Meier. Herr Gmür kündete 1978. Als sein Nachfolger wurde Karl Hinnen gewählt. Bereits nach 3 Jahren musste aber wieder ein Schulleiter gesucht werden. Mit Florian Heeb konnte, nach einer kurzen Vakanz, eine geeignete Person gefunden werden.

Lehrpersonal

Die Gründer hatten das Ziel einen guten Unterricht für Kinder und Erwachsene durch Fachkräfte, wenn möglich durch solche mit abgeschlossenem Musikstudium, erteilen zu lassen. Die Anstellung qualifizierter MusiklehrerInnen gestaltete sich eher schwierig. Sei es, weil keine ausgebildeten Lehrkräfte zur Verfügung standen oder die Anfahrtswege zu lange waren. Diese mussten nun teils im Ausland gefunden werden oder man behalf sich mit sehr initiativen und passionierten LaienmusikerInnen aus der Region. Erst durch die Eröffnung des Landeskonservatoriums Feldkirch konnten vermehrt ausgebildete Lehrkräfte, aber auch Studenten, angestellt werden.

Fächerangebot / Musikpädagogische Ziele

Schon in den Anfängen wurde ein zweijähriger Grundkurs zu wöchentlich 60 Minuten eingeführt. Danach standen verschiedene Instrumentalfächer wie Blockflöte, Klavier, Violine, Cello, Querflöte, Klarinette, Blechblasinstrumente und „Kunstgitarre“ sowie Jugendgesang zur Wahl offen. Die Lektionszeit war zwischen 30 und 60 Minuten pro Woche festgelegt. Damit war die Grundstruktur des Ausbildungsprogramms geschaffen. Ein Konzept das im Übrigen heute noch Gültigkeit hat. Der Unterricht fand und findet bis heute noch dezentralisiert in den angeschlossenen Gemeinden statt.

Öffentlichkeitsarbeit

Neben den Schulanlässen wie Schülerkonzerte und sonstigen Veranstaltungen wurde auch eine Konzertreihe mit namhaften und professionellen Musikern und Musikerinnen organisiert. Diese musikkulturelle Öffentlichkeitsarbeit wird bis heute noch in angepasster

Form wahrgenommen. Die traditionelle Konzertreihe wurde trotz der hochkarätigen KünstlerInnen immer weniger besucht. Dieser Umstand war Anlass das Ganze zu überdenken. Die musikkulturelle Öffentlichkeitsarbeit sollte aber in irgendeiner Form weitergeführt werden. Als Garant für Besucher war das Schloss schon immer sehr attraktiv. Aus diesem Grunde versuchte man das Schloss Werdenberg einzubeziehen. Zu Beginn wurden sogenannte „Testkonzerte“ im Schlosshof durchgeführt. 1985 wurden, nach der Idee und Initiative des Schulleiters Florian Heeb, die „Werdenberger Schlossfestspiele“ ins Leben gerufen. Diese gingen dann 1987 in eine Genossenschaft über. In zeitlichen Abständen von zwei bis drei Jahren wurden Opern auf dem Schloss aufgeführt. 1998 wagte man sich, ebenfalls auf Initiative des Schulleiters, in das Genre des Musicals. Mehrere Produktionen gingen später unter der neugegründeten „*Music Production Werdenberg*“ (MPW) erfolgreich über die Bühne. Damit hat die Musikschule das kulturelle Leben in der Region massgeblich mitgeprägt.

Schulentwicklung (ab 1982)

Die erste Zeit darf wohl als „Sturm und Drang“ Zeit benannt werden. Schulleiterwechsel, Mutationen im Vorstand, die Suche nach qualifizierten LehrerInnen sowie infrastrukturelle Probleme machten den Aufbau der Musikschule Werdenberg nicht einfach. Ab 1982 wurden neue Fächer eingeführt, modifiziert und den musik-pädagogischen Ansprüchen und Veränderungen angepasst. Im Grundkurs wurde nun statt der Blockflöte das Glockenspiel eingeführt. Dies, um einerseits die Blockflöte aufzuwerten und andererseits die Handhabung eines elementaren Instrumentes zu vereinfachen. Zwischendurch wurde der Grundkurs zwar auf ein Jahr reduziert, dann aber wieder auf zwei Jahre festgelegt. Für die anschliessende Instrumentenwahl wurden verschiedene Konzepte erprobt und durchgeführt. So etwa die anfangs einfach gehaltenen Instrumentenvorstellungen in den verschiedenen Schulhäusern. Als wirksamste Variante hat sich dann die zentral abgehaltene Instrumentenvorstellung bis heute durchgesetzt.

Zwar steht immer noch die klassische Ausbildung im Vordergrund. Um aber der ganzen stilistischen Vielfalt gerecht zu werden, folgte als weitere Ergänzung des Fächerangebotes die Einführung der Volksmusikinstrumente und des immer gefragteren Keyboards. Das war auch die Motivation den Rock-/Pop- und Jazzbereich einzugliedern. Es entstanden zahlreiche Volksmusikensembles und Bands. Gesellschaftliche Veränderungen wie etwa das grosse Freizeitangebot und die späteren digitalen Medien stellten immer wieder neue Herausforderungen an die Musikschule. So gut es ging, wurden entsprechende Lehrmethoden in den Unterricht integriert. Im Bereich der Nachwuchsförderung besteht schon seit Jahren eine enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Musikvereinen. Auch gruppen-spezifische Angebote, wie etwa der instrumentenspezifische Gruppenunterricht, erfreuen sich grosser Beliebtheit. Dasselbe gilt auch für das seit Jahren eingeführte Programm für

Erwachsene. Um den Kindern im Vorschulalter möglichst früh den Kontakt zur Musik zu ermöglichen, wurde das Fach Rhythmik eingeführt. Es galt zu diversifizieren aber immer unter der Voraussetzung eines qualitativen und kompetenten Unterrichts.

Musik ist mehr als nur Vermittlung des Handwerks. Im Vordergrund stand und steht immer das Musikerlebnis. Meistens ist es so, dass das *Musiziererlebnis* für die meisten MusikschülerInnen erst durch das gemeinsame Musizieren erfolgt. Es kann durch Musikhören und ganz besonders durch spezifische Projekte gefördert werden. So wurde immer wieder die Verbindung von Wort, Szene, Tanz und Musik gesucht und umgesetzt. Das schon früh eingeführte Fach *Ballett* hatte eindruckliche Produktionen auf die Bühne gebracht. Aufwändige szenische Aufführungen wie „*Peter und der Wolf*“ und „*Karneval der Tiere*“, gespielt und getanzt von MusikschülerInnen, zählen zu den eindrucklichen Darbietungen. Das Bestreben war mit der Vergabe von Kompositionsaufträgen, wie z.B. „*Die Blaue Blume*“, der Weihnachtsoper „*Dem Stern will ich folgen*“, auch schöpferische Inputs zu geben. Dabei werden alle interdisziplinären Parameter (Bewegung, Musik, Text, Bühnenbild, Technik etc.) einer szenischen Aufführung aufgezeigt. So auch beim halbszenisch aufgeführten Stück „*Der letzte Montforter*“ nach einer Idee von Florian Heeb. Einem gemeinsamen Projekt der Musikschulen Glarus, Feldkirch und Werdenberg zum Kantonsjubiläum 2003. Die Einführung in die zeitgenössische Tonsprache war im „Jahr der Musik“ 1985 das Hauptthema. Mit über 60 Veranstaltungen in Liechtenstein, Feldkirch und Werdenberg wurde ein wichtiges Zeichen gesetzt. Die seit 1986 alle zwei Jahre durchgeführten Musizierwochen in Brigels waren immer sehr beliebt und boten vielen MusikschülerInnen ein Musiziererlebnis ganz besonderer Art. Damit eine Musikschule erfolgreich sein kann, braucht es eine kompetente und engagierte Lehrerschaft. Um die Qualitätssicherung zu gewährleisten, fanden periodische Weiterbildungen zu musikpädagogischen Themen statt.

Auch im Bereich der Infrastruktur konnten zahlreiche Verbesserungen erzielt werden. Ein erster markanter Schritt war 1995 der spezifische Umbau des blauen Hauses an der Schulhausstrasse in Buchs. Als weiterer Meilenstein darf wohl der Bezug des alten Gerichts an der St. Gallerstrasse in Buchs hervorgehoben werden. Ein Haus - das mit der noblen Präsenz - der Musikschule ihren entsprechenden Wert unterstreicht. Auch in den Aussen- gemeinden konnten immer wieder Verbesserungen erzielt werden.

Schülerzahlen

War man 1972 mit 700 SchülerInnen gestartet, hat sich die Zahl ab den 2000er Jahren bei ca. 1800 eingependelt.

Verbindungen nach aussen

Die Musikschule Werdenberg hat sich auch in kantonalen und nationalen Gremien engagiert. Anfangs durch die Präsidentschaft in der „Arbeitsgemeinschaft St. Gallischer Jugendmusikschulen“ und danach im Nachfolgeverband „REMU“ sowie im Vorstand des „Verband Musikschulen Schweiz“ VMS. Ebenso auch vertreten als festes OK Mitglied des Internationalen Musikschulfestivals „Grenzenlos“, eine Zusammenarbeit zwischen dem Fürstentum Liechtenstein, dem Vorarlberg und der Schweiz.

Erscheinungsbild

Um der Musikschule ein zeitgemässes Erscheinungsbild zu geben, war es nötig die verschiedenen Embleme immer wieder zu hinterfragen und neu zu gestalten. War es bei der Gründung noch ein Ausschnitt mit der Handschrift von J.S. Bach, folgte dann ein graphisches Motiv mit dem Schloss Werdenberg, dass sich für den allgemeinen Anwendungsbereich besser eignete. 2014 verabschiedete man sich von bildhaften Objekten und beschränkte sich auf einen breit anwendbaren Schriftzug.

Organisationsform

Im Laufe der Zeit hat sich auch die Frage der Organisationsform gestellt. So wurde 2014 der Verein in einen Zweckverband überführt.

Eine neue Ära beginnt (2016)

Der Schulleiter Florian Heeb ging im Juli 2016 nach 34 Jahren als Schulleiter in die Pension. Als sein Nachfolger wurde Dennis Mungo gewählt, welcher schon seit 22 Jahren als Lehrer für klassische und E-Gitarre an der Musikschule Werdenberg unterrichtete. Weil die Musikschule Werdenberg schon auf einem sehr guten Fundament stand, konnte sich Dennis Mungo voll und ganz auf die Schulentwicklung konzentrieren. Mit dem Leitsatz «Freude haben, Freunde finden» konnte man schon ahnen in welche Richtung es gehen würde. Zusätzlich wurde eine 20 % Stelle für die kulturelle Öffentlichkeitsarbeit geschaffen, welche mit Renate Wehinger besetzt wurde.

Die Digitalisierung

Ein erster und wichtiger Schritt war die Einführung der digitalen Medien. 2017 konnten alle Zimmer in Buchs mit einem Computer ausgestattet werden, welche in einem Netzwerk verbunden waren. Das Ziel war alle Zimmer gleich auszustatten. Somit hatte man die Möglichkeit von jedem Zimmer aus ins Internet zu gelangen, mit YouTube zu arbeiten oder direkt Files vom Computer zu drucken. Zudem hatten alle Computer die gleichen ausgewählten Programme, welche als Ergänzung zum Unterricht gedacht waren. Zudem wurde auch das WLAN im Haus ausgebaut.

Neue Angebote

Dennis Mungo hatte das Ziel an der Musikschule Werdenberg Angebote für alle Altersklassen zu schaffen. Unter dem Motto «Alle sind herzlich willkommen» wurde 2018 das «Eltern-Kind-Singen» (2-4 Jahre) eingeführt und ein Jahr später das «Eltern-Baby-Singen» (6 Monate-2 Jahre). Der Kurs «Rhythmik» fand leider bei den jüngeren Schülern immer weniger Anklang. Um dem entgegenzuwirken wurden «die Muskbären» gegründet, welche die Altersklasse von 4-5 Jahren abdecken sollte. Erfreulicherweise fruchtete diese Idee und die Anmeldungen stiegen wieder an. Glücklicherweise war die Resonanz für diese neuen Fächer gross und hatten einen Nerv getroffen. Somit waren alle Altersklassen bis zum Kinderchor (ab 5 Jahre) abgedeckt.

2019 wurde die «Veeh-Veeh Harfe» sowie die «Ukulele» ins Fächerangebot der Musikschule aufgenommen. Der Veeh-Harfen-Kurs wurde vor allem von Senioren besucht. Daraus entstand die Idee weitere Fächer für Senioren zu schaffen, welche 2022 mit dem Gruppenangebot «Musizieren im Pensionsalter» startete. Damit wurden Senioren angesprochen, welche gerne ein Instrument erlernen wollten, früher nie die Gelegenheit dazu hatten, oder welche vor langer Zeit ein Instrument spielten und wieder einsteigen wollten. Zudem sollte mit dem Gruppenunterricht der soziale Kontakt und das gemeinsame Musizieren gefördert werden. Man startete mit den Instrumenten Gitarre, Ukulele und Veeh-Harfe.

Intensivweiterbildung

2020 wurde die Intensivweiterbildung für LehrerInnen an der Musikschule Werdenberg eingeführt.

Spezielle Anlässe

Um die Motivation der Schüler zu fördern und ihnen spezielle Auftrittsmöglichkeit bieten zu können, wurden regelmässige Anlässe organisiert. Sie ermöglichten den Schülern in einem professionellen Umfeld auftreten zu können, welche sie sonst nicht erleben würden. Dazu gehörte der «Drummer's Day» (seit 2017), «Rock the Lok» (seit 2015), «das Orchesterprojekt» in Zusammenarbeit mit den Musikschulen Liechtenstein und Sarganserland (seit 2019) oder der «Trumpet Day» (seit 2021).

Für die LehrerInnen der Musikschule Werdenberg wurde die Konzertreihe «Teacher&Friends» (2017) eingeführt. Hiermit bekamen die Lehrer der Musikschule eine Plattform um mit ihren Freunden auftreten zu können. Den Saal und die Werbung dazu organisierte die Musikschule Werdenberg. Die Lehrer und Freunde spielten auf Kollekte.

Konzertshows

Auch die kulturelle Öffentlichkeitsarbeit wurde mit speziellen Konzertshows weitergeführt. Diese Konzertshows waren eine Kombination zwischen Orchester, Rockband und Multimediashow. Sie waren immer Thema bezogen und fanden alle 2 Jahre in der Lokremise in Buchs statt. Die erste Konzertshow «Staying Alive» fand 2016 statt, «Best of Bond...James Bond» 2018 und «NewYork-New York» 2022. «NewYork-NewYork» musste wegen der Corona-Pandemie um ein Jahr verschoben werden.

Zukunftsperspektiven

Nach wie vor betrachten wir die Musikausbildung als elementaren Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Volksschule. Musik vermittelt das Gefühl einer Gemeinschaft, fördert die Selbstständigkeit, Motivation, Flexibilität und Kreativität. Musik ist eine Universalkunst und soll auch in Zukunft allen sozialen Schichten offen sein.